

Einige Zeitungs-Urtheile

über den Besitzer des

„Palast-Restaurants“.

Gestützt auf die Kundgebungen der hiesigen und auswärtigen bzw. ausländischen Presse, auf die Zuschriften von Vereinen und Korporationen und die Dankfugungen von Behörden und Wohlthätigkeitsanstalten u. verdient der nachstehende kurze Bericht über die geschäftliche Thätigkeit des Herrn Carl Thamm, dem Leiter des in seiner Art einzig dastehenden und so schnell zum beliebtesten Verkehrsmitelpunkt für Einheimische und Fremde gewordenen

„Palast-Restaurants“

gewiss eine wohlwollende Beachtung des Publikums. Bietet ein solcher Rückblick doch ein getreues Bild von der großen Energie und Thakraft, die Herr Thamm innerhalb seiner 18jährigen Laufbahn als Gastwirth entwickelt hat, sowohl in Bezug auf die vielseitigen im Interesse seiner Gäste in's Leben gerufenen Neuerungen und sonstigen Einrichtungen, als auch betreffs seiner werthbahren Förderung humaner Zwecke. Man ersieht daraus, daß Herr Thamm nach jeder Richtung ein vollberechtigtes und wohlverdientes Renommé erworben hat und daß er als Fachmann ersten Ranges wohl in der Lage gewesen ist, betreffs der Ausstattung, Bewirthung, Unterhaltung und sonstiger Vorzüge ein auf der Höhe der Zeit stehendes und den Verkehrsverhältnissen einer Großstadt würdiges Etablissement nach dem Grundsatze „Billig, gut und angenehm“ zu schaffen, wie es das „Palast-Restaurant“ ist.

Am 1. April 1879 übernahm Herr Thamm, nachdem derselbe bisher mit schönem Erfolge dem „Bergkeller-Etablissement“ vorgestanden, das bisher von dem Dresdner Publikum auffällig vernachlässigte „Feldschlösschen-Restaurant“ und ging denselben damit ein guter Stern auf. Einstimmig sprach sich die Presse dahin aus, daß die Brauerei-Direktion mit dem neuen Wirth eine recht glückliche Wahl getroffen habe. Die bei den Dresdnern allgemein beliebte Kapelle des Königl. Sächs. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 unter der Leitung des kunstsinigen, viel zu früh von seiner militärischen Thätigkeit zurückgetretenen Königl. Musikdirektor Ehrlich übte in Verbindung mit der allseits gerühmten trefflichen Bewirthung eine seltene Anziehungskraft auf das „Feldschlösschen“ aus. Unergeßlich werden allen Besuchern die herrlichen Concerte und die brillanten Saal- und Garten-Feste bleiben, die alle nicht nur den Reiz der Volksfröhlichkeit boten, sondern auch durch glanzvolle Arrangements, reiche Abwechslung und gediegene Leistungen den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung trugen. Wer erinnert sich von den endlosen Scharen der Gäste nicht gern an die Kesselsäulen-Hochfluth und die damit verknüpfte Vertheilung sinniger Präsente? Hierzu schrieb am 26. November 1882 die „Dresdner Nachrichten“:

„Ein originelles Kesselsäulen-Trajectment hat Herr Thamm auf dem „Feldschlösschen“ arrangirt. Mit heute hat derselbe, genau gezählt, gerade 150,000 Stück gebadet und deshalb in das Einheitsmaßigste ein Jahrmarktstück geben lassen, welches sich nun eine glückliche Hand als Eigentum holen soll. Auch in eine weitere Zahl Kesselsäulen sind Gliedmaßen auf Cigaren, Stollen, Album und dergl. eingebadet worden, jedoch man gar nicht besser thun kann, als von der großen und qualitativ guten Waare recht nachdrücklich zuzulangen. Das für 1/2 Hundert Tausend satziger Kesselsäulen durch Herrn Thamm's Hand gegangene Packmaterial stellt sich wie folgt: 80 1/2 Centner Kaiser-Ausgangsmehl, 31 1/4 Centner Butter, 1045 Stück Eier, 29 Centner Zucker, 8 Centner Mandeln, 2 1/4 Centner Kiebsäure, 243 Pfund Hefen und 296 Liter Milch außer den verschiedenen Gewürzen. — Unübertroffen bleiben auch die an den Wochentagen stattfindenden, von musikalischen Genüssen belebten und von glanzvollen Illuminationen und Brillant-Feuerwerken abgeschlossenen Prämien-Vogelschießen, gefolgt von glänzenden Feitballen. In seltener Ausstattung boten die Subscriptions-Maschinen des „Feldschlösschens“ Einzelheiten, die dem Geschmack und Schönheitsinn des in Ueberrassungen unerschöpflichen Wirthes alle Ehre machten. Hier die prächtige Farbenglanz tropischer Pflanzen, die Region des ionischen Südens, dort eine naturwahre Landschaft der nördlichen Zone — beide vereinigt zu dem Reiche des Pringen Carneval, der, umgeben von einem prächtig schmückten Hofstaat, umrauscht von den Klängen zweier Militärkapellen, sein Scepter schwingt. Aus jener Geschäftsperiode des Herrn Thamm datirt auch die nachstehende Dankfugung, welche ein treffliches Zeugnis für die Umsicht und Leistungsfähigkeit des Herrn Thamm selbst in den schwierigsten Situationen seines Berufes ablegt:

Dank. Nachdem die durch die Anwesenheit Ihrer Königl. Majestäten verheerliche Rahmweiße des unterzeichneten Vereins auf das Vortrefflichste verkauft ist, drängt es uns, der Königl. Kommandantur, der Herren Offizieren der Garnison, sowie den königlichen und städtischen Behörden für ihre diesem Feste geschenkte Theilnahme, nicht minder auch den Einwohnern der Stadt Dresden für die an unsren Gästen betheiligte Gastfreundschaft und für die Dekoration der von dem Festzug berührten Straßen und Plätze unsren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Schließend verbleiben wir nicht, dem Restaurateur zum „Feldschlösschen“, Herrn Thamm, für das uneigennützigste Ueberlassen des vortrefflich decorirten Festplatzes und der sonstigen Räumlichkeiten, sowie für die umsichtige Lösung seiner schwierigen Aufgabe, den Anbrüdern der Zweimundwauantandend sählenden Besucher des Festplatzes betrefis Bedienung und Bewirthung in jeder Hinsicht gerecht zu werden, unsere volle Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Dresden, 26. Juni 1880. Der Deutsche Krieger-Verein zu Dresden durch Carl Kippold, Vorstand.“

— Unter solchen Umständen war es nicht zu verwundern, daß sich der durchschnittliche Konsum des trefflich gepflegten Feldschlösschen-Bieres, welches Herr Thamm noch heute neben den anderen besten einheimischen und fremden Bieren führt, auf mehr als das Fünffache gegenüber seinem Vorgänger steigerte. — Sein rastloser, mit frischem Wagemuth gepaarter Unternehmungsgelbst und der Wunsch, sich einmal aus der Sphäre seiner anstrengenden Berufsthätigkeit in die ihm verlockend erschienenen Auspostionen zu erheben, bewog Herrn Thamm am 17. Mai 1880 zur Theilnahme an einer Luftschiffahrt, bei welcher er sich bis zu einer Höhe von 3000 Metern erhob und dann mit dem Luftschiff Damm und einem zweiten Gaste eine Flasche alten Serran auf das Wohl seiner Gäste leerte, die zu vielen Hunderten das äronautische Schauspiel verfolgten.

Ein ehrenvolles Schreiben der vereinigten Kommission des Volkshausgartens der Seedorstadt (Vorfl. Dr. Molbau) vom 9. December 1881 spricht Herrn Thamm in warmen Worten den Dank für die der Kinderthar des erwähnten Instituts gewährte freundliche Aufnahme bei einer Rehelbildervorstellung aus.

Von dem Gedanken befeßt, im Innern der Stadt ein mit allen Fortschritten und Komfort der Neuzeit ausgestattetes Verkehrsrestaurant in großem Stille zu schaffen, verdrückt Herr Thamm im Februar 1883 zur Errichtung des zur großen Blüthe gelangten und noch heute bestehenden Restaurants „Société“. Hier schärfte er, fortgesetzt auf Neuerungen, Erweiterungen und Verschönerungen bedacht, zielbewusst den Blick für seine späteren Unternehmen, und es dürfte von Interesse sein, auch aus dieser Zeitperiode einige Momente hervorzuheben, welche die Schaffenskraft des rastlos thätigen Mannes und seine Erfolge charakterisiren. Es sei hierbei in erster Linie der auch in den Zeitungen veröffentlichten Statistiken über die durch die Thamm'sche Küche versagabten Speisen und Getränke mit dem Bemerkten gedacht, daß die Richtigkeit der Statistiken von dem verpflichteten Bücherrevisor C. Hornapf bei dem Königl. Land- und Amtsgericht Dresden, becheinigt resp. die Uebereinstimmung der statistischen Angaben mit den ordnungsmäßig geführten Büchern constatirt worden ist.

Statistik über die im Restaurant von Thamm vom 1. Juli 1884 bis mit 30. Juni 1885 und vom 1. Juli 1885 bis mit 30. Juni 1886 durch die Küche versagabten Speisen und Getränke:

1884 1885	Vom 1. Juli bis mit 30. Juni	1885 1886
9760	Suppen und Bouillons	Portionen 11953
9513	Stammbrüht und Stammabendbrod.	11322
1267	Lebendbisteafts	1827
2402	Rumpsteafts	2873
2769	Deutsche Heefsteafts	3147
462	Englisch Roastbeef	964
1671	Beefsteak à la tartar	2342
1957	Schnitzel à la Kolstein	3000
2819	Kaprika-Schnitzel	3890
6517	Wiener Schnitzel	7560
591	Schweinscotelette	697
321	Hammelscotelette	684
319	Kalbscotelette	818
294	Wiener Roastbraten	659
1163	Rinderbraten	1590
1747	Kalbsbraten	2325
534	Schweinebraten	1021
631	Hammelsbraten	1140
676	Pöselungen	1768
1449	Geßelgel	2009
635	Wid	970
1213	Rich	1728
806	Mayonnaise von Fisch oder Hummer	1568
380	Richsalate	653
4023	Russischer Salat	5550
1313	Diverse Salate	1702
1427	Compots und Eis	1736
232	Rehl- und Eierpeifen	402
664	Gemüse	927
1206	Nähr- und Spiegel- u. Ci.	1643
1949	Hamburger Stollen	2704
7181	Diverse belegte Semmeln und Bismichen	9439
1249	Franfurter Würstchen	1935
2637	Schweizerkäse mit Butterbrod oder Semmel	3418
737	Diverse andere Käse mit dergl.	1294
594	Caviar	1989
1585	Ruchen	2744
12715	Mittags-Diners zu versch. Preisen	17739
87412	zusammen Speisen	119228
31648	Kaffee	Tassen 34168
810	Cacao und Chocolate	1683
530	Thee	1075
428	Rich	532
1179	Brog	2276
34585	zusammen Getränke	39734

Es befristeten sich hiernach die in den Jahren 1884/85 und 1885/86 durch die Küche versagabten Speisen und Getränke auf nicht weniger als 122,007 bzw. 158,962 Objecte, somit einen Mehrmaß in einem Jahr von 37,000 Objecten — ein glänzender Beweis dafür, daß es Herr Thamm schon zu jener Zeit verstand, auch auf dem Gebiete der Bewirthung durch die Küche die weitgehendsten Wünsche seiner Gäste in Bezug auf Qualität und Quantität des Gebotenen, sowie civiler Preise zu befriedigen. Durch Errichtung eines großen, sorgfältig erweiterten Weinlagers, das den intelligenten Wirth zu sehr günstigen Abschlüssen befähigte und hohe Preise erparte, konnten auch schon damals den Konumenten des edlen Nebenbutes wesentliche Vortheile geboten werden. — Betont sei ferner, daß der schaffensfreudige Mann auch keine Gelegenheit vorbegehen läßt, das patriotische Gefühl seiner Gäste zu beleben und berichtet hierüber u. A. die „Dresdner Nachrichten“ vom 20. September 1883:

„Eine sinnige und wohl einzig dastehende, echt patriotischem Herzen entsprungene Ovation zur Erinnerung der gestern vollzogenen Enthüllung des deutschen Nationaldenkmals am Niederwald hat Herr Thamm arrangirt. Nicht idehend die ziemlich bedeutenden Geldopfer, ließ derselbe ein 3 Meter hohes und 2 Meter breites Kolossal-Reliefgemälde des herrlichen Niederwald-Denkmal durch Herrn Maler Seidel in Wasserzwei fertigen. Der Künstler vollendete das trefflich gelungene Bild nach viermonatlicher Arbeit noch rechtzeitig genug, um am Tage der erhebenden Feier in dem großen Saale des Etablissementes aufgestellt zu werden.“ Außer dem Niederwald-Denkmal (Größenverhältnis 1:15) waren noch zwei Kolossal-Gemälde „Panzerkrieger König Wilhelm“ und „Luther“ (Kopfstreit Riefchel-Doundorf), letzteres in Originalgröße, permanent ausgestellt.

Am 5. August 1885 ließ Herr Thamm zum ersten Male dem Publikum die Weifen eines durch Gasmotor in Betrieb gesetzten Niesen-Orchestrons zu Gehör bringen. Das Gewicht dieses mit einem prächtigen Eichenholz-Gehäuse versehenen Kunstwerkes betrug 124 Centner; das Repertoire bestand aus 30 Ouverturen, Potpourris, Tänzen und Märschen. Das in den ersten Tagen erhobene Entree ergab die stattliche Summe von 26 Mk. und wurde von Herrn Thamm am 10. August 1885 der Kinderheimanstalt übermittlel. Weitere 160 Mk. ließ Herr Thamm am 21. September 1885 dem Kinderhospitale zustellen. Mit einem ehrenvollen Schreiben vom Directorium des Albert-Bereins datirt v. 5. November 1885 wird ihm der wärmste Dank für das namhafte Geschenk von 30 Mk. abgelaßt. Am 4. Januar 1886 händigte Herr Thamm ferner dem Armenamte zu Dresden (zur Holzgasse für verarmte Arme) eine Summe von 24 Mk. ein. Daneben hat er sich auch vielfach für private Wohlthätigkeitswerke an dankbares Andenken gefiehet.

Eine neue Aera der geschäftlichen Thätigkeit des Herrn Thamm begann im Jahre 1880 mit seiner Ueberiedelung in die Grundstücke Ferdinandstraße 4 und Struvestraße 8. Mit diesem Wechsel war die Erbauung großartiger kunstfertiger Weinfellerien, welche auch die Produkte des Herrn Thamm gehörigen Weinbergsgutes in Radesheim bergen, der Weinrossobandlung (Strubestraße) und des von der Güte des Publikums beachteten, kostbar ausgestatteten Weinstaurantes „Philharmonie“, Ferdinandstraße 4 verknüpf. Gleichzeitig begann der Bau des schönen, imposanten Saales und der damit zusammenhängenden Räume, die in ihrer Gesamtheit das „Palast-Restaurant“ bilden, auf dessen Ausstattung, Einrichtung und Bedeutung als Verkehrsmitelpunkt später noch hinzuweisen ist.

Inzwischen folgte Herr Thamm einem ehrenvollen Rufe zur Direktionführung des großartigen Vergnügungs-Etablissementes der hiesigen Hauptstadt „Volksgarten-Nymphenburg-München“ und in dieser Eigenschaft war er mit glänzendem Erfolge in den Sommerhalbjahren 1892 und 1893 thätig. Die Münchner Presse sollte seiner Wirksamkeit oft warme Worte der Anerkennung und sehr ungern haben die Münchner den Gastwirth für exoelente im Herbst 1893 dauernd scheidet, nachdem sich Herr Thamm entschlossen, seine Thätigkeit fortan nur noch auf Dresden zu beschränken. Am 24. Juli vorigen Jahres schrieb der Münchner „General-Anzeiger“, nachdem er zuvor der großartigen feistlichen Vorbereitungen gedacht, welche der Direktor Thamm im „Volksgarten“ zu Ehren des 14. deutschen Feuerwehrtages in München getroffen, folgendes: Am Montag war der Andrang zum „Volksgarten“ ein derartiger, daß selbst die Zahl der Besucher bei dem seiner Zeit dabeist abgehaltenen Journalistenfest bedeutend überstiegen wurde. Auch Se. Königl. Hoheit Prinz Rupprecht, sowie die Herren Bürgermeister Vortisch und Brunner gaben dem Feste die Ehre ihrer Anwesenheit und schauten von der Terrasse mit viel Interesse auf das bunte Leben und Treiben. Trotz des tiefen Andranges war der Geschäftsbetrieb ein so gut geregelter, daß er unbedingt lobend zu erwähnen ist. Der Ab- und Zugang wird auf ca. 40,000 Personen geschätzt. 223 Hektoliter Bier, 22,760 Hausbrote und 6204 Semmeln wurden verzehet. Dem Direktor Thamm ist nachzurühnen, daß er wohl der Erste von den ganzen Münchner Gastwirthern war, der daran dachte, schon im März d. J. sich persönlich beim Bürgermeister Brunner und beim Feuerweh-Festomitee unter Ueberredung eines vollständigen Festprogramms vorzustellen und mitzutheilen, inwiefern er zu Ehren des Festes den Teilnehmern das Etablissement zur Verfügung stelle.“ Mit Recht kann Herr Thamm auch auf das Zeugnis der Behörde über seine Wirksamkeit in München stolz sein.

Zum Festen der Bettiner Jubiläumstiftung für das städtische Stiechenhaus arrangirte Herr Thamm vom 14. December v. J. ab eine Reihe Wohlthätigkeitsconcerte, mit welcher eine Christbeherung verbunden war, an welcher jeder Concertbesucher in der Weise Theil nahm, daß er die gelöste Eintrittskarte bis zu dem ersten Weihnachtstiege tag statfindenden Beherung aufbewahrte, um dann das auf seine Nummer eventuell entfallende Geschenk in Empfang zu nehmen. Im Anschluß hieran schreiben die „Dr. Nachr.“ u. A. am 16. December v. J.: „Der Besitzer des schönen Etablissementes, Herr Thamm, hat kein Opfer an Zeit, Geld und Mühe gesiehet, das zu einem Zweck geplante Unternehmen in Fluß zu bringen und demselben durch prächtige Ausstattung des Saales den Charakter eines etwas noch nie Dagewesenen zu verleihen. Nicht weniger als 8 Stück große, mit Gefächern behangene Christbäume sind im Saale aufgestellt, in deren Zweigen insgesamt gegen 1000 elektrische Glühlampen untergebracht sind. Ein Geiß in den Umhangalter und die Lampen strahlen, märchenhaft anmuthend, im Lichte des Jahrhundertes. Im vorderen Theile des Saales ist an jeder Seite eine lange, mit Stoffen in den sächsischen Landesfarben behangene Tafel aufgestellt, welche die überaus zahlreich gestifteten Geschenke tragen.“ Bei der am Abend des ersten Weihnachtstiegetages erfolgten Beherung bewirthete Herr Thamm die beglückten 20 Pausenfinder — 10 Knaben und 10 Mädchen — auch noch mit Kaffee und Stollen und am 4. Januar d. J. lieferte der im Wohlthum unermeßliche Mann 401 Mk. 16 Pfg. als Geschenk an das städtische Irren- und Stiechenhaus ab, dem am 15. Januar d. J. weitere 283 Mk. 50 Pfg. für mehrere Wohlthätigkeitsanstalten folgten.

Das am 19. Februar d. J. eröffnete und von Herrn Thamm geleitete Palast-Restaurant verdient seinen Namen vollkommen. Der früher nur zu Concertzwecken benutzte Saal des Etablissementes ist von Herrn Baurath Weidner zweckentsprechend umgebaut und vergrößert worden. Kunstvoll ausgeführte Wandmalereien von Herrn Malermeister Ernst Riefsting und eleganten Stuckarbeiten verleihen dem mit Logen versehenen Saale, ebenso wie die prächtigen benedictinischen Spiegel und kostbaren Ampeln in Verbindung mit stitvollen Draperien, Decorationen und Lustres ein besonders freundliches und dabei vornehmes Gepräge. Zur schönsten Geltung kommt die gediegene, bis in das kleinste Detail mit peinlicher Sorgfalt ausgeführte Einrichtung bei der scheinbaren elektrischen Beleuchtung. Die Lichtanlage ist von der Herrn Thamm gehörigen und vielfach benutzten Central-Station für elektrische Beleuchtung, welche auch die treffliche Ventilation des 44 Fuß hohen und 1000 Stihplätze umfassenden Etablissementes vermittelt, abgezwiegt. Auf gleicher Höhe wie die innere Ausstattung des „Palast-Restaurants“ als solches bürgerliches Verkehrslokal ersten Ranges steht die Bewirthung. Es verüberläßt sich bei dem Renommée des Herrn Thamm, noch speziell anzuführen, daß man ebenso vorzüglich als billig bei ihm isst und auch die verwöhntesten Ansprüche an Küche und Keller unter Wahrung solcher Preise befriedigen kann. Zu diesen Vorzügen gesellen sich Concerte von gediegenen Kräften, die im Interesse der Besucher aus der Provinz schon Nachmittags 4 Uhr beginnen, sowie das streng durchgeführte Verbot des Zutrittes gewisser weiblicher Elemente. Für diese zarte Rücksicht auf die Frauen und Töchter der Besucher verdient Herr Thamm alle Anerkennung. Ganz besonders verdient hat sich der intelligente Wirth des „Palast-Restaurants“ auch durch den staunenswerth reichen Inhalt seines Verkehrsbulletens gemacht, das in solcher Vollkommenheit wohl nirgends anzutreffen und als ein Schatz für jeden Geschäftsmann, Privatlen, Beamten und sogar für Behörden zu betrachten ist. Zu diesen Hülfsmitteln für das mit den besten Werken der einschlägigen Litteratur, als Geß- und Courts-Büchern, Verlags-, Handelsadressbüchern, Staatshandbuch, Arnee-Kongressen, Frucht- und Zolltarifen u. dergl. verfehene Bureau zählen auch ca. 100 der neuesten Adressbücher von den Weltplätzen, europäischen, deutschen und sächsischen Städten. Und zu allen diesen hoch zu schätzenden Vorzügen kommt noch die ausgezeichnete Lage des „Palast-Restaurants“ im Centrum der Residenz nahe dem Böhmischnen Bahnhofe (Droschnenstation) und die brillante Verbindung mit zwei Hauptverkehrsleitungen der Fiedebahn.

Veräume nach alledem Niemand den Besuch des schönsten, größten und bestempfohlenen Verkehrsmitelpunktes der sächsischen Haupt- und Residenzstadt — des

„Palast-Restaurants“

Dresden-A., Ferdinandstraße 4,

an der Pragerstraße, Victoriastraße, Falspurgstraße und Ferdinandplatz.

3174 Sie glaubensite zu lesen